

Arbeitskreis
„Stadtmuseum“

Liezen im Zeitenwandel

Folge 6 · Juni 2002



Auf den Spuren des Bildhauers Johann Fortschegger

Von Walter Balatka

Viele Kirchen in unserer engeren Heimat laden nicht nur zu Gebet und zur Besinnung ein, sondern erfreuen durch ihre künstlerische Gestaltung und Ausstattung.

Nur wenige von uns kennen den Namen und die zahlreichen hervorragenden Werke des Künstlers Johann Fortschegger, der seine letzten vierzehn Lebensjahre in Liezen verbrachte.

Es könnte interessant sein, den Spuren dieses schaffensfreudigen Bildhauers zu folgen.

Es lassen sich in den meisten Kirchen unserer näheren Umgebung Werke unseres Künstlers finden: beginnend in Bad Aussee, über Bad Mitterndorf, dem Zentrum seines Schaffens, nach Pürgg, Liezen, Rottenmann, Wald am Schoberpass, St. Peter ob Judenburg, Oppenberg, Lassing, Irdning, Donnersbach, Öblarn, Tauplitz, Kumitz bis Pichl aber auch bis Landl.

Das Leben Johann Fortscheggers

Geboren wurde er am 18. Juli 1743 in Anras bei Liezen in Osttirol. Wahrscheinlich verbrachte er die ersten Lehrjahre in der Werkstatt seines Vaters Bartholomäus Fortschegger als Kunsttischler. Es folgten Lehr- und Wanderjahre. Dabei kam er auch in das Benediktinerstift Admont, wo er der wahrscheinlich einzige Schüler des Josef Stammel, des bedeutenden Bildhauers der spätbarocken Holzplastik, wurde.

Es wird vermutet, dass er an den Zierschnitzereien in der weltberühmten Bibliothek mitarbeitete. Sachverständige konnten auch den künstlerischen Einfluss Stammels auf das Werk Fortscheggers feststellen.

Am 11. Februar 1765 heiratete unser Künstler die edle Agnes Vetscher, die Tochter des Ausseer Mautübergebers, die er sich von Schloss Grubegg bei Mitterndorf

holte. Die junge Familie siedelte sich in Mitterndorf an und blieb dort 42 Jahre. Seine Frau gebar ihm 12 Kinder, die alle in frühesten Jugend starben. Trotz dieser tragischen Umstände arbeitete er mit großem Fleiß.

Er bekam so viele Aufträge zur Ausgestaltung von Kirchen und Kapellen mit Statuen, Altären und Kanzeln, dass er die Kunsttischlerarbeiten und das Vergolden der Figuren anderen Meistern überlassen konnte und musste.

Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, dass der Tod seiner Frau Agnes um das Jahr 1807 Fortschegger veranlasste, von Mitterndorf wegzuziehen. Ebenso kann angenommen werden, dass er von 1807 bis 1813 in Rottenmann lebte und arbeitete.

Laut einem Kaufbrief vom 17. Jänner 1813 erwarb der „bürgerliche Mahler zu Rottenmann Johann Fortschegger“ die Winzelherberge in Liezen. Dieses Häuschen steht



Abb. 1:
Hl. Joachim
Stadtpfarrkirche
Liezen

Barock und Rokoko von ca. 1780 – 1790.

Die klassizistisch beeinflusste Phase ab 1790.



Abb. 2:
Hl. Anna
Stadtpfarrkirche
Liezen

Sie zeigt sich in ruhiger, abgeklärter und einfacher Ausdrucksweise.

Unter dem weiten Bogen der Kunst, gespannt vom Barock und Rokoko bis hin zum Klassizismus, gelingt Johann Fortschegger die Synthese dieser Kunststile vortrefflich, wie Fachleute einhellig feststellen.

Die vier Standfiguren in der Liezener Stadtpfarrkirche

Das DEHIO – Handbuch der Kunstdenkmäler Österreichs verzeichnet unter dem Titel: Pfarrkirche Liezen:

„Hl. Joachim und Anna, Maria und Joseph, 2. H. 18. Jh. In der Art des Johann Fortschegger“

Sollte Liezen, welches für unseren Künstler in seinen späten Jahren Heimatort war, nichts von diesem aufzuweisen haben? Dokumentarisch ließ sich bis dato (noch) kein Beweis finden.

Aber der Vergleich macht auch in diesem Falle sicher: Die beiden etwas größeren Statuen der Eltern der Hl. Maria, Joachim und Anna (Abb. 1 und 2) gleichen den analogen Figuren auf dem nachweislich von Fortschegger 1777 gestalteten Josefsaltar der Pfarrkirche Rottenmann (Abb. 3 und 4) in vielen Einzelheiten, ganz besonders die Figur der Mutter Anna.

Hier zeigen sich die fast gleiche Haltung des Körpers, des Kopfes, der Hände sowie die Stellung der Finger. Auch die Ärmelränder, der Schmuck auf der Stirn sind beinahe identisch.

Die bei den Liezener Figuren ruhiger gestalteten Faltenwürfe lassen auf eine spätere Entstehungszeit schließen.

Die beiden etwas kleineren Gestalten, eine hl. Maria als Schmerzensmutter dargestellt (Abb. 5),



Abb. 3:
Hl. Joachim
Stadtpfarrkirche
Rottenmann

und der Heilige Josef mit dem Jesuskind in den Armen (Abb. 6) weisen ebenfalls deutliche Merkmale der Künstlerhand Fortsch-



Abb. 4:
Hl. Anna
Stadtpfarrkirche
Rottenmann



Abb. 5:
Hl. Maria
– Schmerzensmutter
– Stadtpfarrkirche
Liezen

eggens auf. Dies glaubte auch die Restauratorin, Frau Eva Moser-Seiberl zu erkennen, als sie sich bei der Restaurierung 1983 mit unseren Figuren beschäftigte.

Eine kleine Randbemerkung: Das Schwert, welches Maria in der Hand hält, ist irrtümlich dorthin gelangt. Es müsste das Herz durchstoßen, wie es im Evangelium des Lukas steht: Der greise Simeon sagt zu Maria, als sie zusammen mit Josef ihr Kind 40 Tage nach der Geburt vorschriftsmäßig in den Tempel bringt, um es Gott zu weihen:

„ ... Dich aber wird (der Kummer um dein Kind wie) ein scharfes Schwert durchbohren.“

Ernst Novotny meint bezüglich unserer Bildwerke, dass es sich bei diesen (ehemaligen) Altarstatuen vielleicht um Arbeiten unseres Meisters aus den Jahren handelt, da dieser in Liezen wohnte, aus welcher Zeit uns nichts über seine Tätigkeit bekannt ist.

Auch Rochus Kohlbach kommt in seinem Buch über steirische Bildhauer beim Vergleich der Rotenmanner und der Liezener Figuren zur Überzeugung, dass es sich in beiden Fällen um Werke des Johann Fortschegger handeln müsse.

Wie wäre es, wenn Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, sich auf die Suche nach Spuren des Künstlers Fortschegger machten?

Beginnen Sie in unserer Pfarrkirche. Seine Werke sind es wert, mit ihnen stille Zwiesprache zu halten.

Vielleicht geht es Ihnen auch so, dass Sie bei dem Vergleich mit dokumentierten Arbeiten von Fortschegger Eigentümlichkeiten, typische Merkmale, entdecken.

So sei auf eine Besonderheit bei vielen Statuen hingewiesen: Die Gewandfalte am Knie des Spielbeines, welches meist locker und leicht abgewinkelt ist, erscheint eigenartig, fast unnatürlich, als wäre der Stoff zu steif, um die Rundungen des Knies nachzuzeichnen. Man ist versucht zu sagen, es ist ein rechteckiger Knick zu sehen.

Auch beim Vergleich von Gesichtern lassen sich große Ähnlichkeiten feststellen.

So hat der Josef von Liezen, ebenso wie andere Fortscheggerfiguren dieses Heiligen, ein jugendliches Aussehen, was in der Kunst nicht nur dieser Zeit eher selten ist.

Übrigens sind alle Gesichter, seien es solche von Engeln oder Heiligen, sehr sorgfältig gestaltet und können als schön bezeichnet werden.

Für die wissenschaftliche Forschung gibt es noch ein weites Betätigungsfeld in unseren Kirchen für eine Spurensuche nach Werken von Johann Fortschegger. Vielleicht auch für Sie?



Abb. 6:
Hl. Josef mit
Jesuskind
– Stadtpfarrkirche
Liezen

Verwendete Literatur:

Aigner, Margarethe: „Johann Fortschegger“ – In: Blätter für Heimatkunde; Historischer Verein für Steiermark. Graz 1966, 40. Jg., Heft 4.

Bundesdenkmalamt: DEHIO – Handbuch der Kunstdenkmäler Österreichs, Steiermark. Wien: Anton Schroll & Co. 1982.

Kohlbach, Rochus: „Steirische Bildhauer“ Graz 1956.

Liechtenstein, Marie-José: „Der Bildhauer Johann Fortschegger“, Dissertation, 1947, unveröffentlicht. Universitätsbibliothek Graz.

Novotny, Ernst (Graf, Dr. Günther, Hg.): „Johann Fortschegger, Bildhauer zu Mitterndorf“. In: Schriftenreihe des Heimatmuseums Bad Aussee, Bd. 5, 1983.

Novotny, Ernst: „Johann Fortschegger; Eine Kunstwanderung durch die Kirchen des Bezirkes Liezen“. In: Da schau her, Heft 4. Liezen 1985.

Peinsipp, Mag. Rupert: „Johann Fortschegger zur 250. Wiederkehr seines Geburtstages“. In: Schriftenreihe des Kulturkreises Bad Mitterndorf. Bad Mitterndorf 1993.

Fotos: Wolfgang Flecker